



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

der sonst etwas conservativen Strömung in der Texteskritik Cäsars seit Nipperdey's gewaltigem Eingreifen. Allein nach und nach wird die Ueberzeugung doch durchdringen, daß wenn einmal gewisse kleinere Interpolationen oder Füllwörter zugegeben werden müssen, der gleiche Interpolator auch ganze Sätze wenn auch nur als Randbemerkungen machen konnte. Ich bin auch mit der jüngst von Littler vorgeschlagenen Athetese von b. G. V, 16, 3: *equestris autem proelii ratio et cedentibus et insequentibus par atque idem periculum infererebat* einverstanden, und es sollte mich sehr wundern, wenn nicht derselbe Interpolator auch die fraglichen Worte an unserer Stelle schrieb. Verwandten Charakter haben wenigstens diese Zusätze, man vergleiche nur das *et* — *et* an beiden Orten.

Winterthur, April 1861.

Arnold Hug.

Zu Livius.

Das älteste Heiligthum des Apollo zu Rom. — 'Die älteste Spur eines Apollinischen Heiligthums, etwa eines Lorbeerhains', sagt Preller Röm. Mytholog. S. 268, 'findet sich . . in der Zeit der Decemviren, und zwar in derselben Gegend, wo später der Flaminische Circus und das Theater des Marcellus erbaut wurden, eine Gegend, die eigentlich Vorstadt war, aber sich außerordentlich schnell bevölkerte. Zwanzig Jahre später, in den Zeiten des Militärtribunats, wurde bei einer Pestilenz auf Geheiß der sibyllinischen Sprüche auf derselben Stelle der Tempel des Heilgottes Apollo gelobt und vier Jahre darauf (429 v. Chr.) eingeweiht'. Vgl. Liv. IV c. 25 u. 29. Jene 'erste Spur' ist enthalten in folgender Stelle des Livius III 63: *in prata Flaminia, ubi nunc aedes Apollinis est, iam tum Apollinarem appellabant, avocavere senatum*, wozu Preller bemerkt: 'Es ist wohl hinzuzudenken *lucum*'. Aber die Beläge für diese Ellipsis müssen erst beigebracht werden. J. Fr. Gronovius vermuthete 'Apollinar': aber dies Wort verbannt, so viel ich weiß, eben dieser Gronov'schen und einer spätern Müller'schen Conjectur bei Varro de l. l. V 52 seine ganze Existenz. Die ältern Handschriften (s. die *discrepantia scripturae* in der Teubner'schen Ausgabe des Weissenborn'schen Livius p. CXVII) bieten: *appollinare*, *apollinare*, *Apollinarem*, *apollinarum*; die jüngern: *apollinare*. Diese Angaben in Verbindung mit dem Umstande jener erst später stattgehabten Erbauung des Apollotempels führen mit Sicherheit, wie mir scheint, darauf hin, daß Livius schrieb: *Apollinis aream*. Ich kann, wenn das nöthig oder nützlich sein sollte, noch eine andere '*Arcaum Apollinis*' anführen aus der

Regio I des Curiosum urbis Romae. Es scheint demnach, als wenn jener etwaige 'Vorbeerhain' aus der Preller'schen Mythologie müsse ausgerottet werden.

Düren, 13. Jan. 1862.

Wilh. Schmitz.

Zu Petronius.

ipsimus, ipsima.

Am Ende des 75. und am Anfange des 76. Capitels in dem erhaltenen Bruchstück des Petronius findet sich nach der handschriftlichen Ueberlieferung 'ut celerius rostrum barbatum haberem, labra de lucerna ungebam; tamen ad delicias femina *ipsimi domini* annos quatuordecim fui nec turpe est quod dominus iubet. ego tamen et *ipsimae dominae* satisfaciebam. ceterum quemadmodum di volunt, dominus in domo factus sum; et ecce cepi *ipsimi* cerobellum. quid multa?' etc. Darnach hat D. Keller in dieser Zeitschr. XVI 550 fg. so eben überzeugend auch c. 63 und c. 69 hergestellt, dort 'cum adhuc capillatus essem . . . *ipsimi nostri* (ipimmostri *cod.*) delicatus decessit', hier 'sic me saluum habeatis, ut ego sic solebam *ipsimam meam* (ipm ammeam *cod.* ipsam Mammeam oder Mammaeam *vg.*, mit welcher Lesart wieder eine der Stützen der Ansicht Niebuhrs II. hist. u. phil. Schr. I 345 fg. über Petrons Zeitalter fällt) debattuere; ut etiam dominus suspicaretur'. Wenn Hr. K. nun aber weiter hierin überall ein nomen proprium, den Eigennamen des dominus und der domina sucht, und zwar nach seiner Meinung wahrscheinlich Hypsimus und Hypsima, so kann ich darin nicht beistimmen.

Trotz der apodiktischen Behauptung Fröhners (Mus. XIII 148) ist 'ipsa im Sinne von *αὐτή* (Herrin) dem lateinischen Sprachgebrauche' nicht 'heterogen': s. Plaut. Cas. IV 2, 10 fg. Quid tu hic agis? — Ego eo quo me *ipsa* misit, welche Stelle passend verglichen wird von Vahlen in Varr. sat. rell. conl. S. 141 fg. zu dem Fragment der varron. Satire Bimarcus (24 Dehl. XVI Vhl.) Ipsum propere vix (so einen anapäst. Tetrameter herstellend Vahlen a. a. O. vgl. S. 61 propter vix *codd. Non.* 107, 6 M. protervi Turnebus propter viam C. F. Hermann Mus. IV S. 459) liberti semiatrati exsequantur; eben so erklärte, was von Vahlen gleichfalls angemerkt worden ist, daß ipse Heinrich Zu. Sat. I 62 für 'der gnädige Herr'. Dieses problematischen Beispiels wird es wohl nun nicht mehr bedürfen, um auch bei Catull 3, 6 fg. suamque norat | Ipsam mit dem Datanus und der überwiegenden Mehrzahl der Hss. zu schreiben, wie von Noßbach geschehen ist und von